

Die berühmten Russlanddeutschen (Ehrenreihe)**Alexander Glebowitsch Rahr**

Alexander Rahr (geboren 2. März 1959 in Taipeh, Republik China) ist ein deutscher Osteuropa-Historiker, Politologe und Publizist. Er ist Autor mehrerer Bücher über den russischen Präsidenten Wladimir Putin.

Rahr wurde als Sohn des Journalisten und Kirchenhistorikers Gleb Rahr und Sofia geb. Orechowa geboren. Alexander Rahr studierte Geschichte an der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Rahr war Mitarbeiter des Forschungsprojekts „Sowjetelite“ des Bundesinstituts für ostwissenschaftliche und internationale Studien (BIOst). Er war Analytiker in den Think Tanks von Radio Liberty und Rand Corporation. Achtzehn Jahre arbeitete er für die Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik (DGAP) und war zuletzt Leiter des Berthold Beitz-Zentrums - Kompetenzzentrum für Russland, Ukraine, Belarus und Zentralasien. Rahr sitzt im Lenkungsausschuss des Petersburger Dialogs. Dort ist er auch Mitkoordinator des Arbeitskreises Zukunftswerkstatt. Er ist Forschungsdirektor des Deutsch-Russischen Forums. Seit Juni 2012 ist er Senior Advisor der Wintershall Holding GmbH und berät den Präsidenten der Deutsch-Russischen Auslandshandelskammer AHK.



Rahr war an der Seite Hans-Dietrich Genschers seit 2011 wesentlich an der Erwirkung einer Amnestie für den ehemaligen Oligarchen und Kremlkritiker Michail Chodorkowski beteiligt, im Dezember 2013 erfolgte Chodorkowskis Freilassung.

Er ist Autor zahlreicher Bücher über Russland, wie beispielsweise Biographien über Michail Gorbatschow (1985) und Wladimir Putin (2000). Er ist Mitglied des russischen Clubs Waldai und des ukrainischen Netzwerkes Yalta European Strategy (YES).

Im Zusammenhang mit der Krimkrise 2014 wurde Rahr als Lobbyist und als "Einflussagent des Kreml" bezeichnet. „Er gilt als der Russlandexperte, bisher auch im Auswärtigen Amt. Er ist sehr gefragt. Was fast niemand weiß, ebenso wie Schröder, ist er bezahlter Lobbyist – nämlich Berater einer Gasfirma, die in Russland mit Gazprom kooperiert.“ – Heiner Hoffmann, Ulrich Neumann, Report Mainz, Südwestrundfunk, 25. März 2014.

Rahr selbst sieht sich mehr in einer Brückenfunktion zwischen Deutschland und Europa auf der einen Seite sowie Russland auf der anderen. Er wünscht sich Fortschritte bei der Demokratisierung Russlands – und einen geduldigeren Westen, der versteht, dass Russland in der demokratischen Entwicklung 40 Jahre hinter dem Westen liege. Rahr betont jedoch, dass Deutschland und Europa ihre eigenen Interessen stärker als bisher wahrnehmen sollten, unabhängig von den Wünschen Washingtons. Kritische Stimmen gegenüber der russischen Politik führt Rahr hierbei darauf zurück, dass der Westen sich nie mit der Rückkehr Putins abgefunden habe.

2003 wurde Rahr das Bundesverdienstkreuz verliehen. Er ist Ehrenprofessor der Moskauer Diplomatschule und der Higher School of Economics, Moskau.

Rahr ist verheiratet mit Anna geb. Galperina und hat einen Sohn und eine Tochter. (*Quelle: Wikipedia*)

Bundesbeauftragter Koschyk informiert sich bei der Deutschsprachigen Gemeinschaft in Ostbelgien

Der Beauftragte der Bundesregierung für Ausiedlerfragen und nationale Minderheiten, Hartmut Koschyk MdB, hat einen eintägigen Informationsbesuch in der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens absolviert. In deren Hauptstadt Eupen traf er mit den Spitzen von Parlament und Regierung zusammen. Der Präsident des Parlaments der Deutschsprachigen Gemeinschaft Karl-Heinz Lambertz informierte Koschyk über die europäische Vernetzung der Volksvertretung dieses Gebietes, das knapp 77.000 Einwohner zählt. Die Deutschsprachige Gemeinschaft ist der kleinste föderale Gliedstaat Belgiens und stellt einen Vertreter im Senat, der zweiten Kammer des Königreichs. Zudem ist sie Mitglied in der Euregio Maas-Rhein sowie der Großregion SaarLorLux. Als Vertreter der Deutschsprachigen Gemeinschaft ist Lambertz zudem Mitglied im Ausschuss der Regionen der Europäischen Union und führt dort die Fraktion der Sozialdemokratischen Partei Europas. Im Kongress der Gemeinden und Regionen des Europarats leitet er den Ausschuss für Kultur und Bildung, weiter ist er Präsident der Arbeitsgemeinschaft europäischer Grenzregionen. Für den Parlamentspräsidenten stellt diese Intensität der Vernetzung und Zusammenarbeit ein Alleinstellungsmerkmal der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens unter den nationalen Minderheiten in Europa dar.

Bundesbeauftragter Koschyk wurde von Parlamentspräsident Lambertz im neuen Gebäude der Volksvertretung, einem erst kürzlich umgebauten ehemaligen Sanatorium, empfangen. Die besondere Aufmerksamkeit des Besuchers zieht der in die leicht hügelige Landschaft eingebettete Plenarsaal auf sich, der den Abgeordneten durch eine lange Glasfront den Blick in eine grüne, parkähnliche Landschaft freigibt. Das Parlamentsgebäude soll ganz bewusst als „Haus des Bürgers“ der gesamten Bevölkerung offenstehen. Eine kleine, sehr attraktiv und ansprechend gestaltete Ausstellung führt den Besucher in die Geschichte des zwischen Deutschland und Belgien lange umstrittenen und umkämpften Gebietes ein; die Räumlichkeiten werden auch für Veranstaltungen genutzt, so tagte hier kürzlich der „Jugendrat“ der Deutschsprachigen Gemeinschaft.

Das Gebäude zeugt von dem Stolz und dem gesunden Selbstbewusstsein der Deutschsprachigen Gemeinschaft. Die Deutschsprachige Gemein-

schaft in Belgien ist ein Teil des Gebiets, das 1920 in der Folge des Versailler Vertrages von Deutschland an Belgien abgetreten wurde, und umfasst heute die neun Gemeinden, in denen vorwiegend Deutsch gesprochen wird. Seit 1973 besteht sie in Belgien gleichberechtigt neben der Französischen Gemeinschaft und der Flämischen Gemeinschaft und hat im Zuge von insgesamt sechs Staatsreformen zwischenzeitlich bedeutende Selbstverwaltungsrechte erworben, über die Ministerpräsident Oliver Paasch gemeinsam mit Mitarbeiterinnen seiner Verwaltung den Bundesbeauftragten informierte.

Die Deutschsprachige Gemeinschaft ist zunächst für alle kulturellen Angelegenheiten zuständig, hierzu zählt die Pflege der deutschen Sprache, auch durch Förderung der Literatur. Das Kulturerbe wird u.a. durch den Unterhalt verschiedener Museen gepflegt, in einem modernen Medienzentrum haben alle Bürger Zugang zu wichtigen Informationen. Der Belgische Rundfunk unterhält in Eupen ein Radio- und Fernsehzentrum mit eigener Redaktion, weiter erscheint mit dem „Grenz-Echo“ eine deutschsprachige Tageszeitung. Die Deutschsprachige Gemeinschaft bezuschusst auch die Theatergruppe Agora in St. Vith, die deutsche und französische Stücke zur Aufführung bringt und einen ausgezeichneten Ruf weit über Belgien und die angrenzenden Regionen hinaus besitzt.

Zu den verfassungsmäßigen Zuständigkeiten der Deutschsprachigen Gemeinschaft zählen auch die Gesundheits- und Sozialpolitik, wozu auch die Aufnahme und Integration von Einwanderern gehört. In weiteren wichtigen regionalen Angelegenheiten, wie dem Denkmalschutz, stehen der Deutschsprachigen Gemeinschaft die entsprechenden Kompetenzen zwar nicht qua Verfassung zu, sie wurden ihr jedoch in einem Übereinkommen von der Wallonischen Region übertragen. Angestrebt wird auch eine Übertragung der Zuständigkeit für die Raumordnung und den Wohnungsbau.

Unbestritten zum Kernbereich der Kompetenzen der Deutschsprachigen Gemeinschaft in Belgien gehört das Unterrichtswesen. Kindergärten, Primar- und Sekundarschulen sind deutschsprachig, wobei in allen Einrichtungen viel Wert auf eine mehrsprachige Ausbildung der Kinder- und Jugendlichen, hierbei insbesondere auf die Vermittlung des Französischen, gelegt wird. Innerhalb

von Parlament und Regierung herrscht Übereinstimmung darüber, dass die Mehrsprachigkeit einen entscheidenden Standortvorteil für das Gebiet darstellt. Besondere Aufmerksamkeit gilt ähnlich wie in Deutschland der Entwicklung der dualen Ausbildung, die ansonsten kaum in Belgien verbreitet ist. Wegen der erkennbar niedrigeren Jugendarbeitslosigkeit in der Deutschsprachigen Gemeinschaft interessiert man sich auch anderswo in Belgien immer mehr für dieses höchst erfolgreiche Ausbildungssystem.

Ministerpräsident Oliver Paasch steht als Vertreter der freien Bürgerliste „Pro DG“ (DG steht für Deutschsprachige Gemeinschaft) einer Koalition mit der Sozialistischen Partei und der Partei für Freiheit und Fortschritt (den Liberalen) vor. In der Opposition stehen zurzeit die Christlich Soziale Partei, die zur grünen Parteienfamilie zählende „Ecolo“ und die Gruppierung „Vivant“. Langfristiges Ziel der Deutschsprachigen Gemeinschaft ist es, neben den Regionen Flandern, Wallonie und Brüssel eine eigenständige Gemeinschafts-Region innerhalb des Königreichs Belgiens zu werden. Über diese Strategie, die auch unmissverständlich die Loyalität gegenüber dem belgischen Gesamtstaat einschließt, herrscht unter den Parteien weitestgehender Konsens, der 2011 auch in einem Parlamentsbeschluss formuliert worden ist. Die Deutschsprachige Gemeinschaft erfreut sich wachsender Aufmerksamkeit und Anerkennung durch die belgischen Zentralorgane in Brüssel. Insbesondere der seit gut einem Jahr regierende neue König Philippe bringt seine Wertschätzung für die Deutschsprachige Gemeinschaft immer wieder zum Ausdruck. So nahm mit ihm zum ersten Mal ein belgischer König an dem Treffen der Staatsoberhäupter deutschsprachiger Länder teil, zu dem dieses Jahr Bundespräsident Joachim Gauck in seine Heimat Mecklenburg-Vorpommern eingeladen hatte.

Bundesbeauftragter Koschyk dankte seinen Gastgebern für den informativen Besuch. Die Arbeit und die Erfolge der Deutschsprachigen Gemeinschaft in Belgien seien ein herausragendes Beispiel eines gelebten Föderalismus mit einer gelungenen Minderheitenpolitik, die durch drei Faktoren bestimmt sein: 1: beispielgebende Verwurzelung in den geschichtlichen und kulturellen Traditionen der Minderheit, 2: zweifelsfreie Loyalität gegenüber dem belgischen Gesamtstaat, sowie, 3: europäische Vernetzung im besten Sinne.

Bildunterschriften:

Informationsgespräch über konkrete Selbstverwaltung vor Ort: Silke Nütten, Céline Marchal, Dr. Verena Greeten (Ministerium der Deutschsprachigen Gemeinschaft), Ministerpräsident Oliver Paasch, Bundesbeauftragter Hartmut Koschyk MdB



Parlamentspräsident Karl-Heinz Lambertz gemeinsam mit Bundesbeauftragten Hartmut Koschyk MdB



Bundesbeauftragter Hartmut Koschyk MdB gemeinsam mit Ministerpräsident Oliver Paasch im Hof des Regierungsgebäudes



Bundesbeauftragter Koschyk gratuliert dem im Banat geborenen Stefan W. Hell zum Nobelpreis für Chemie!

Stefan W. Hell, der das „Nikolaus Lenau Gymnasium“ in Temeswar besuchte und Altstipendiat der Konrad-Adenauer-Stiftung ist, hat gemeinsam mit den US-amerikanischen Wissenschaftlern Eric Betzig (Ashburn) und William Moerner (Stanford) den diesjährigen Nobelpreis für Chemie erhalten. Er wird für die Entwicklung von neuen fluoreszenzmikroskopischen Methoden ausgezeichnet. Stefan W. Hell ist ein großer Durchbruch in der Lichtmikroskopie gelungen, der neue wegweisende Erkenntnisse in der biologischen und medizinischen Forschung ermöglicht. Hierzu gratuliert ihm der Beauftragte der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten, Hartmut Koschyk

Stefan W. Hell wurde 1962 im Banat/Rumänien geboren und wuchs in Sanktanna auf. Vom Herbst 1977 bis Frühjahr 1978 besuchte er das „Nikolaus Lenau Gymnasium“ in Temeswar.

Bundesbeauftragter Koschyk: „Nach dem Nobelpreis für Literatur an Herta Müller ist Stefan W. Hell bereits der zweite ehemalige Schüler des „Nikolaus Lenau Gymnasiums“, der mit dem Nobelpreis ausgezeichnet wurde, was die hohe Qualität der deutschsprachigen Schule in Temeswar, aber auch des gesamten deutschsprachigen Schulwesens in Rumänien belegt.“

Im "Nikolaus Lenau"-Lyzeum werden rund 1300 Schüler in den Klassen 1-12 unterrichtet. Neben den Lyzealklassen in den Fachrichtungen Mathematik-Informatik, Naturwissenschaften und Fremdsprachen, die zum rumänischen Bakkalaureat führen, existiert an der Schule auch die sogenannte Spezialabteilung, die von der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA) Köln betreut wird. Die Schüler, die die Spezialabteilung besuchen, können neben dem rumänischen Bakkalaureat auch das deutsche Abitur erwerben. Die Lenauschule blickt auf eine über 140-jährige Tradition zurück: unter wechselnder Bezeichnung gibt es im Hauptgebäude der Schule auf der Gheorghe-

Lazar-Straße seit dem Jahr 1879 ein deutschsprachige Oberrealschule bzw. Gymnasium. Seit dem zweiten Weltkrieg ist die Lenauschule die größte und bedeutendste deutschsprachige Bildungseinrichtung des Banats und gleichzeitig ein kulturelles Zentrum der Banater Deutschen.

Weltweit gibt es keine Schule, die gleich zwei Nobelpreisträger hervorgebracht hat! Dies belegt neben der hohen Qualität dieser Schule einmal mehr die Nachhaltigkeit der finanziellen Unterstützung der Bundesrepublik für unsere deutschsprachigen Schulen im Ausland, die insbesondere der Deutschen Minderheit in den jeweiligen Ländern zugutekommt!“ Koschyk wörtlich: „Stefan W. Hell belegt, welcher erfolgreichen Weg deutsche Aussiedler aus Mittel-, Ost- und Südosteuropa sowie der ehemaligen Sowjetunion in der Bundesrepublik Deutschland zurückgelegt und unser Land ganz wesentlich bereichert haben.“

Im April 1978 siedelte die Familie Hell in die Bundesrepublik Deutschland aus. Stefan W. Hell studierte von 1981 bis 1987 Physik in Heidelberg und wurde 1990 im Fach Physik promoviert. Von 1984 bis 1987 war er Stipendiat der Studienförderung der Konrad-Adenauer-Stiftung, von 1987 bis 1990 Stipendiat der Promotionsförderung. Das Thema seiner Dissertation war: „Abbildung transparenter Mikrostrukturen im konfokalen Mikroskop“. Er ist heute Direktor am Max-Planck-Institut für biophysikalische Chemie in Göttingen und leitet die Abteilung "Hochauflösende Optische Mikroskopie" am Deutschen Krebsforschungszentrum.



IMPRESSUM

ZEITUNG "ORENBURGER ALLGEMEINE". Reg. Nr. E-0145 „Mitglied im IMH-Netzwerk deutschsprachiger Auslandsmedien (www.deutschsprachig.de)“

Chefredakteur: Andrej Tichomirow. Redaktion: Leonid Reisich.

E-Mail: orenburgerallgemeine@narod.ru Website: <http://gazetavseti.narod.ru/orenburgerallgemeine.htm>

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Textnachdruck nur gegen Copyright-Vermerk: Zeitung "Orenburger Allgemeine".

Bei der Deutschen Nationalbibliothek: <http://d-nb.info/1058396579>